

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwereerziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 28 (1957)

Heft: 3

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

3. Dezember: Sonntags war ich bei Jacquelines Familie zu Besuch. Jacqueline ist schön, hat Geist, ist lebhaft, aufgeweckt und strahlt nur so von Lebensfreude. Ihr Klavierspiel lässt mehr Begabung des Gefühls als allzu gute Technik heraushören. Wenn das Radio läuft, so wippt sie anmutig auf ihrem Stuhl hin und her oder singt die Melodie mit, steht, wenn sie an einer Stelle besonders viel Freude hat, auf und beginnt wie ein Revuegürl zu tänzeln... Wie ich das Ding liebe!

7. Dezember: Heute hat das Wetter umgeschlagen. Draussen heult der Sturm seine melancholische Melodie über den See. Und in diesen Tagen spürte ich zum erstenmal, was Liebe ist. Ich kann diesen Begriff allerdings nicht erläutern, wie es mir überhaupt scheint, dass solche Weisheit nie einem Menschen geschenkt wird. Man möchte sich wie ein Rasender in dieser Welt emporarbeiten, sich mit dem geliebten Menschen vereinigen, die Menschen im allgemeinen lieben und ihnen mit menschlicher Kraft helfen, und dann — sterben.

Denkt sie überhaupt an mich, Jacqueline?

14. Dezember: Sie liebt mich nicht! Wie konnte ich glauben, dass sie, eine Muse, eine Göttin, liebe, dass sie von mir blödem Jungen überhaupt nur Notiz nehmen könnte...

Während der ganzen vergangenen Nacht hat die Enttäuschung mich durchbohrt, denn ich konnte kein Auge zudrücken, drehte mich stets unruhig hin und her, stand auf, ging ans Fenster, sah in die Nacht hinaus, Nacht — Nacht! Ein Sprung und alle Qual hätte ein Ende gehabt, und doch, ich tats nicht, denn wer weiss, vielleicht liebt sie mich doch, vielleicht geht jetzt plötzlich die Tür meiner Kammer auf und sie tritt herein...

Sie würde meine Hand fassen, mich an sich ziehen und mir sagen: «Ich liebe dich!» Ich würde von irgendwoher Paukenschläge vernehmen; mein Ohr hörte ein Orchester von Engeln in wilden, wirbelnden Tönen schweben, ich würde mit ihr auf den Stuhl zurücksinken, sie aber würde sagen: «Wir sind zwar noch zu jung, um uns so lieben zu dürfen, wie wir es im Augenblicke tun. Aber wenn wir uns zusammenreisen und uns wenig, dafür aber zur gegebenen Stunde recht sehen wollen, so sind wir glücklich»... Dann werden wir gemeinsam Musik hören, Bilder betrachten, sie würde schelmisch lächeln und fragen: «Willst du das?» Und ich würde «ja» sagen, ein trockenes Ja, sie würde mich seltsam anschauen und langsam, langsam würde sie emporschweben, von Nebelfetzen eingehüllt, sie würde meinen Augen entschwinden, ich sähe mich wieder in der wirklichen Lage... Das Trockene an mir hat sie verscheucht, mein ganzer blöder, einfältiger, idiotischer Charakter...

Aus dem Tagebuch eines Siebzehn- bis Achtzehnjährigen

21. August (geschrieben während einer Unterrichtsstunde): Gott ist eine Erfindung des Menschen. Deshalb habe ich mein Vertrauen zu ihm verloren. Ich kann nicht mehr an ihn glauben, nicht mehr zu ihm beten. — Wie war es möglich, dass mein so starker Glaube zerstört wurde? Ich wehrte mich nicht einmal gegen die Zweifel, nein ich suchte sie. Ich vernichtete den Glauben durch die wissenschaftliche nüchterne Analyse. Ich bin nicht das, was ich sein möchte, sein sollte. Ich glaubte mich zu kennen — nun muss ich aber feststellen, dass ich nichts weiss von mir.

(Geschrieben während der folgenden Unterrichtsstunde): Warum sollte ich nicht mehr an Gott glauben können? Es liegt nur an mir. Ich muss nur Gott mein Leben anvertrauen. Ich darf nicht solche Gedanken

hegen. Ich muss wieder die moralische Stütze haben. Ich muss wieder an ihn glauben wie früher. Man kann nicht leben ohne diese Stütze, wenn man im Glauben erzogen worden ist.

(Geschrieben am gleichen Tag, später): Oh, wenn mir nur jemand meinen Glauben zurückgeben könnte, mir beweisen könnte, dass es einen Gott gibt, dass er keine Täuschung ist. Ich will mit Pfarrer X. über meine Zweifel reden. Kann er mich überzeugen, dass es Gott gibt, so ist alles wieder gut; wenn nicht, so kann ich nicht mehr richtig an Gott glauben. Es wäre ein furchtbarer Zustand.

26. Juni des folgenden Jahres: Es gibt keinen Gott, der unser Leben von aussen leitet. Es gibt nur dies: wenn wir unter Gott die selbstlose Liebe verstehen, so ist ein Funke Gottes in allen höher organisierten Lebewesen enthalten, und es hat mancher Heide davon sogar mehr empfangen als die meisten Christen. Dann können wir zu unserer Genugtuung und Freude ausrufen: das Göttliche ist uns gegeben! Wir können es entwickeln, in die Tat umsetzen, zum Wohl unserer Nächsten, der Menschen und Tiere, und zu unserer eigenen tiefinnersten Lebensfreude. Wir falten nicht mehr die Hände zu einem hypothetischen Gott — wir lassen uns nicht wieder enttäuschen, sondern bauen auf unsere eigene Seelenkraft.

In der Welt vermögen wir keinen Sinn zu erkennen, wenn wir naturwissenschaftlich ehrlich sein wollen. Dagegen hat jeder Mensch seine Aufgabe, sein Ziel.

30. Juni: Ich lehne nun sowohl Gott, ein Leben nach dem Tode, wie auch jegliche andere Macht ab. Ich allein, der einzelne Mensch ist mächtig. Ich bin für alle meine Taten und Gedanken verantwortlich. Verlangt diese atheistische Religion nicht mehr, nicht Höheres als die christliche? Ich bin nicht vor Gott, sondern vor allen Menschen verantwortlich. Ich muss nach der Wahrheit, dem Guten, der Liebe zu jedem Menschen trachten —

21. November: Eines glaube ich jetzt zu erkennen: ich muss Gott wieder finden, in irgend einer Form, ich muss ihm und nicht Menschen vertrauen. Aber wo kann ich ihn finden, allein, ohne Hilfe?

Gott, hilf mir, obwohl ich nichts von dir weiss, ich werde sonst erdrückt. Ich muss mich beschützt wissen. Ich kann die Verantwortung nicht allein tragen.

Briefkasten

«Nervenheilstätten sollen keine Schlängengruben sein»

Mit diesem Artikel in unserer Januarnummer befasst sich eine Zuschrift aus dem Leserkreis, in welcher auf ähnlich gerichtete Verbesserungen in der Irrenpflege in europäischen Anstalten hingewiesen wird.

«Laut einem Aufsatz in Science et Vie, März 1955, besteht in Frankreich eine psychiatrische Heilanstalt, die eine besonders individuelle Betreuung der Insassen anstrebt, und vor allem das Herausreißen aus der Inselfestversunkenheit. Wo es früher vorkommen konnte, dass ein junges Mädchen monatelang (wenn ich mich nicht täusche sogar jahrelang) in einer Einzelzelle sich selbst überlassen worden war, ist man in jüngerer Zeit dazu übergegangen, die Patienten zu

aktivieren: durch körperliche Betätigung, Arbeit (aber nicht Düten kleben!), und hauptsächlich auch Spiel (Tennis, Fussball usw.) werden sie von ihrer Neigung zum Brüten abgelenkt. Die Abende werden gemeinschaftlich verbracht mit geselligen Spielen, mit Jassen, auch hie und da mit Tanzen, wobei Pflegepersonal und Aerzte je nachdem anregend oder sich an der Peripherie verhaltend anwesend sind.

Nach dem Bericht der Zeitschrift sollen überraschende Erfolge erzielt worden sein, sogar mit Schizophrenen.

Wenn man bedenkt, wie viele als «zeitkrank» in Irrenanstalten eingeliefert werden, so scheint diese Anstalt eine ausgezeichnete Richtung einzuschlagen.»

D. W.

Die Weiterbildung des Personals

Eine weitere Zuschrift befasst sich mit dem Normalarbeitsvertrag für das Pflegepersonal, besonders mit dem Abschnitt der den Heimleitungen nahelegt, Bestrebungen des Pflegepersonals zur allgemeinen und beruflichen Weiterbildung zu fördern.

«Ich konnte nicht anders», heisst es da, «als beim Lesen dieser Zeilen mit unserem Beruf Vergleiche zu ziehen: wo ist das Heim, das nicht lieber eine Angestellte weiterziehen lässt, als ihr für ihre Weiterbildung ein wenig mehr Freizeit einräumen?»

Es will mir auch scheinen, die Spitäler hätten in der Durchführung ihrer Bestimmungen im Vergleich zu den Heimen schon in den vergangenen Jahren grosse Fortschritte gemacht.» **

Weiterbildung und Veranstaltungen

Heilpädagogisches Seminar Zürich

Das Heilpädagogische Seminar Zürich veranstaltet für das Studienjahr 1957/58 wieder einen Ausbildungskurs für Lehrer und Erzieher entwicklungsgehemmter Kinder (Schwererziehbare, Mindersinnige, Geisteschwache, Sprachgebrechliche). Ausserdem wird ein Abendkurs für im Amte stehende Lehrkräfte durchgeführt, dessen Besuch für Lehrer und Kindergärtnerinnen des Kantons Zürich subventioniert ist. Kursbeginn: Mitte April 1957. Anmeldungen für den Vollkurs sind bis zum 20. März zu richten an die Leitung des Heilpädagogischen Seminars, Kantonsschulstr. 1. Die Anmeldungen für den Abendkurs können in den beiden ersten Semesterwochen erfolgen.

Auskunft erteilt das Sekretariat je vormittags von 8—12 Uhr, Dienstag, Mittwoch und Freitag auch nachmittags von 14—18 Uhr (Telefon 32 24 70).

Volksbildungsheim Neukirch an der Thur

8. bis 13. April 1957

WERK W O C H E

für Schnitzen, Stoffdrucken, farbiges Gestalten

Kursleiter: Frau Ruth Jean-Richard, Zürich, Stoffdrucken und farbiges Gestalten, und Herr Robert Hess, Langwiesen, Schnitzen.

Pensionsgeld Fr. 9.— bis Fr. 10.— pro Tag. Kursgeld für die ganze Woche Fr. 10.—.

Neukirch a. d. Thur wird erreicht über die Bahnstation Bürglen oder Sulgen (Linie Zürich—Romanshorn) sowie über die Bahnstation Kradolf (Linie Sulgen—St. Gallen). Von Bürglen aus Postauto nach Neukirch a. d. Thur.

Programme erhältlich im Volksbildungsheim Neukirch a. d. Thur. Telefon (072) 5 24 35.

Material und Werkzeug

sind fürs Schnitzen und Stoffdrucken im «Heim» beziehbar. Evtl. zu Übungszwecken ein paar alte Unistoffe für das Stoffdrucken. Wasserfarbenmalkasten für Malen. Eine Schere, Lappen zum Reinigen, Bleistift, Gummi und gute Ueberkleider.

Bei der Anmeldung bitte angeben welchem Gebiet man sich besonders widmen möchte. Es können auch zwei der drei Gebiete kombiniert werden.

Wenn eine genügende Anzahl von Kursteilnehmern

schon Vorkenntnisse im Stoffdrucken hat, kann dieser Kurs in einen Anfänger- und Fortgeschrittenenkurs aufgeteilt werden. Fortgeschrittene arbeiten mit dem Mehrfarbendruck.

Sing- und Spielwoche

Die 25. Schweizerische Sing- und Spielwoche, geleitet von Alfred und Klara Stern, Zürich 44, Nägeli-strasse 12, findet vom 8. bis 15. April in der Reformierten Heimstätte Boldern ob Männedorf statt. Das Programm umfasst die Themen: Frühling, Passion und Ostern in mannigfachen Singformen, vom Volkslied, Kanon und Choral bis zu Motetten und Kantaten alter und neuer Meister. Das Zusammenspiel von Streich- und Holzblasinstrumenten (auch mit Klavier, Spinett und Hausorgel) wie das Blockflötenspiel (keine Anfänger) wird an dieser Woche besonders gefördert, während die Tanzübung auf Kontratänze beschränkt bleibt. Kinder können mitgebracht werden und erhalten in besonderer Betreuung auch musikalische Förderung. Auskunft und Anmeldung bei der Leitung.

Pro Juventute Freizeitdienst Kurskalender 1957

Vom 31 März bis 6. April führt das Volksbildungsheim Herzberg in Zusammenarbeit mit dem Freizeitdienst Pro Juventute eine Familien-Ferienwoche durch. Nähere Angaben finden Sie im Spezialprospekt, der beim Freizeitdienst zu beziehen ist.

Vom 7. bis 13. April findet, ebenfalls auf dem Herzberg, die traditionelle Spielwoche des Freizeitdienstes statt. Verlangen Sie das Merkblatt mit den näheren Einzelheiten über diese Kurswoche.

Vom 14. bis 18. April veranstaltet der Schweiz. Bund für Jugendherbergen seinen alljährlichen Frühjahrs-Wanderleiterkurs in der Jugendherberge Crociffisso ob Lugano. Verlangen Sie das Spezialprogramm bei der Geschäftsstelle des SBJ, Seefeldstrasse 8, Zürich 22.

Vom 7. bis 13. Juli planen wir unsere Werkwoche auf dem Herzberg. Wir haben dabei an folgende Werkgruppen gedacht:

Fotografieren, Batik, Grafik für den Hausgebrauch (z. B. Linolschnitt usw.), evtl. Sticken. Gerne richten wir unser Programm nach Ihren Wünschen, soweit dies möglich ist.

Bereits können wir ihnen auch schon einige Hinweise auf verschiedene Herbstveranstaltungen geben: